

# GELDANLAGE

## KINDERLEICHT GEMACHT



Ihr Ratgeber für  
Chancen und  
Risiken von  
Investments.

Kapitel 1

FINANCE  
SCOUT 24

## Kaufe nur, was Du verstehst

Was machen Sie, wenn Sie sich ein Auto, einen Fernseher oder eine Waschmaschine kaufen möchten? Gehen Sie in ein Geschäft und nehmen das nächstbeste Produkt, das Sie sehen? Wohl kaum. Gerade im Internet-Zeitalter ist es einfach und ohne großen Zeit- und Kostenaufwand möglich, sich einen ersten Eindruck zu verschaffen. Welche Produkte können was leisten und wer bietet sie zum günstigsten Preis an? Sich zu informieren und dann das Gewünschte herauszusuchen, ist keine Kunst – man muss es nur anpacken.

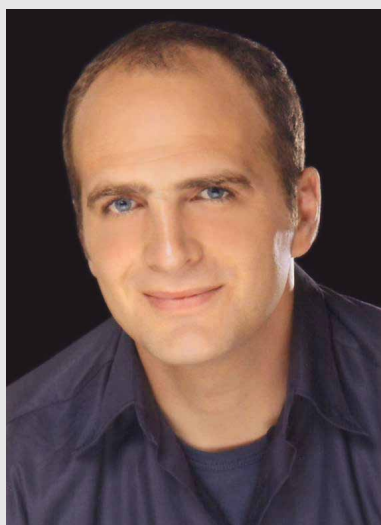
Das Gleiche gilt auch für die Geldanlage. Wer sich näher damit beschäftigt, ist auf dem richtigen Weg, das Passende zu finden. Dabei gelten im Prinzip die gleichen Regeln wie beim alltäglichen Einkauf. Nicht immer ist das, was einem der Verkäufer oder Bankberater erzählt, tatsächlich das Beste. Besser ist es, sich seine eigene Meinung zu bilden und dann zu entscheiden.

Dazu müssen Sie kein Finanzprofi sein und täglich die Börsen studieren. Es kann schon reichen, sich ein gewisses Grundverständnis anzueignen, um bei einem Finanzberatungsgespräch Ihrem Gegenüber die richtigen Fragen zu stellen. Zum Beispiel: „Wie viel Nebenkosten fallen eigentlich bei dem Produkt an, das Sie mir empfehlen? Gibt es günstigere Alternativen?“

Wer ein Gefühl dafür bekommen möchte, wie die Finanzwelt funktioniert, kommt nicht umhin, sich die „Basics“ der Geldanlage einmal genauer anzusehen. Welches Konto ist das Richtige? Lohnt sich ein Sparbuch? Was können Anleihen, Aktien, Fonds, Immobilien, Zertifikate und Rohstoffe bieten? Dies sind die ersten Schritte der Selbstbestimmung, wenn es um Ihre Finanzen geht.

Welche Entscheidung Sie auch immer bei der Geldanlage treffen: Wichtig ist zu wissen, was und warum Sie es tun. Und wenn Sie am Ende nur den einen Ratschlag der Investmentlegende Warren Buffett beherzigen, haben Sie schon viel gewonnen: „Kaufe nur, was Du verstehst.“

### Zum Autor: Gian Hessami



Gian Hessami ist freiberuflicher Finanzjournalist. Er schreibt unter anderem für „Börse Online“, „Euro am Sonntag“ und das „Handelsblatt“ rund um das Thema Geldanlage. Dabei stehen die Perspektive des Anlegers sowie die Chancen und Risiken der Investments im Vordergrund.

<b>Kapitel 1: Liquide Mittel</b> .....	Seite	04
Das magische Dreieck.....	Seite	04
Das Girokonto.....	Seite	05
Das Sparbuch.....	Seite	06
Tagesgeld .....	Seite	08
Fazit.....	Seite	10
Interview mit Ralf Scherfling.....	Seite	11
<b>Kapitel 2: Anleihen, Renten und festverzinsliche Anlagen</b> .....	Seite	13
Staatsanleihen.....	Seite	13
Bankschuldverschreibungen .....	Seite	14
Pfandbriefe .....	Seite	14
Unternehmensanleihen .....	Seite	14
Die Bonitätsbewertung der Emittenten .....	Seite	15
Institutionelle Investoren als Indikator.....	Seite	17
Deutsche Staatsanleihen.....	Seite	17
Ausländische Staatsanleihen .....	Seite	18
Unternehmensanleihen .....	Seite	18
Auf dem Weg zum passenden Produkt.....	Seite	19
Kursveränderungen während der Laufzeit.....	Seite	21
Verlust droht beim Verkauf vor Laufzeitende .....	Seite	22
Alternative: Festgeld .....	Seite	23
Grauer Kapitalmarkt: Handel ohne Überwachung .....	Seite	23
Interview mit Rüdiger Stumpf.....	Seite	24
<b>Kapitel 3: Aktien</b> .....	Seite	26
Warren Buffett liebt Coca Cola .....	Seite	27
Was sind eigentlich Aktien?.....	Seite	28
Der Aktienkurs.....	Seite	29
Wie man Aktien handelt .....	Seite	30
Börslicher und außerbörslicher Handel.....	Seite	31
Informationen zahlen sich aus .....	Seite	31
Bilanzkennzahlen sind wichtig.....	Seite	32
Frühindikatoren.....	Seite	33
Der Branchenansatz .....	Seite	33
Zyklische und antizyklische Aktien.....	Seite	33
Zykliker für den Aufschwung .....	Seite	34
Die Fundamentalanalyse.....	Seite	35
Die Dividendenrendite.....	Seite	36
Börsennotierte Unternehmen .....	Seite	37
Interview mit Edda Vogt .....	Seite	38
<b>Kapitel 4: Fonds</b> .....	Seite	40
Risiken breit streuen.....	Seite	40
Miteigentümer am Fondsvermögen.....	Seite	41
Der Rücknahmepreis .....	Seite	41
Geschlossene Fonds .....	Seite	44
Fondsvermögen ist Sondervermögen .....	Seite	45
Investiertes Rekordvermögen .....	Seite	46
Anbieter von Investmentfonds.....	Seite	47
Aktienfonds.....	Seite	47
Der Vergleichsindex: Die Benchmark .....	Seite	47
Die Produkte verstehen.....	Seite	48
Wichtige Fondsgattungen .....	Seite	49
Aktives versus passives Management .....	Seite	49
Indexfonds sind preiswerter.....	Seite	49

Auf ganze Märkte setzen .....	Seite	50
Interview mit Kerstin Becker-Eiselen .....	Seite	51
<b>Kapitel 5: Immobilien</b> .....	Seite	53
In Betongold investieren .....	Seite	53
Die größte Investition des Lebens.....	Seite	53
Kosten realistisch kalkulieren .....	Seite	54
Das Tilgungsparadox .....	Seite	55
Niedrigzins verlängert Abzahlungszeitraum.....	Seite	55
Tilgung erhöhen .....	Seite	56
Immobilien als klassische Anlageklasse .....	Seite	56
Immobilien als solide Anlage .....	Seite	56
Fondsrückgabe kann schwierig werden.....	Seite	57
Schließung von Fonds während der Finanzkrise.....	Seite	58
Interview mit Jörg Sahr .....	Seite	60
<b>Kapitel 6: Derivate</b> .....	Seite	62
Das erste Zertifikat.....	Seite	62
In verschiedene Märkte investieren.....	Seite	64
Zertifikate sind Inhaberschuldverschreibungen .....	Seite	64
Anleger wetten nicht gegen die Bank.....	Seite	65
Der Handel .....	Seite	65
Bank als Marketmaker.....	Seite	65
Die Nebenkosten.....	Seite	65
Teilschutz-Papiere .....	Seite	66
Bonus-Zertifikate .....	Seite	66
Der Sicherheitspuffer.....	Seite	68
Gold als Basiswert .....	Seite	68
Discount-Zertifikate .....	Seite	68
Discount-Zertifikate auf Edelmetalle .....	Seite	69
Aktienanleihen.....	Seite	70
Gewinne in Seitwärtsmärkten .....	Seite	71
Auf Nummer sicher gehen mit Kapitalschutz-Zertifikaten.....	Seite	72
Hebelprodukte für spekulative Anleger .....	Seite	72
Optionsscheine.....	Seite	73
Knock-out-Produkte.....	Seite	74
Fazit.....	Seite	75
Interview mit Holger Schleicher .....	Seite	76
<b>Kapitel 7: Rohstoffe</b> .....	Seite	78
Der Beginn des Rohstoffbooms .....	Seite	78
China und Indien .....	Seite	80
Rohstoffe sind Dollarmärkte.....	Seite	80
Produkte mit Währungsabsicherung.....	Seite	82
Metalle .....	Seite	82
Edelmetalle .....	Seite	82
Kassa- und Terminmärkte.....	Seite	83
Gold als sicherer Hafen .....	Seite	83
Angebot und Nachfrage .....	Seite	83
Produktionsländer .....	Seite	83
Bei Gold gibt es mehrere Faktoren, die den Preis beeinflussen .....	Seite	84
Globale Goldnachfrage.....	Seite	86
Industriemetalle .....	Seite	86
Agrarrohstoffe .....	Seite	88
Rohstoffindizes.....	Seite	89
Contango versus Backwardation .....	Seite	90
Interview mit Thorsten Proettel .....	Seite	92

A young woman with dark hair and glasses is smiling while looking at a laptop screen. She is holding a white card (likely a credit or debit card) near her face. The background shows a bookshelf with colorful books and a desk with a lamp.

# Liquide Mittel

Immer ans Geld herankommen

Wer sein Geld vor Verlusten schützen und es jederzeit zur Verfügung haben will, nutzt dazu Girokonto, Spargbuch und Tagesgeld. Wann bietet sich welche Form an und welche Abstriche müssen Bankkunden machen? Viele spannende Informationen zu diesen Themen finden Sie in diesem Kapitel zu den liquiden Mitteln der Geldanlage.

Sie wollen Ihr Geld sicher anlegen, jederzeit darüber verfügen und zugleich traumhaft hohe Renditen erzielen? Daraus wird leider nichts. Es gibt kein Investment, mit dem Anleger alle diese drei Ziele in vollem Umfang erreichen.

Wer auf der Suche nach einer geeigneten Anlageform ist, muss jedes Angebot unter den drei Gesichtspunkten Sicherheit, Liquidität (Verfügbarkeit) und Rendite kritisch unter die Lupe nehmen. Sie sind die wichtigsten Einflussfaktoren bei der Geldanlage. Experten sprechen dabei vom „magischen Dreieck“, da die drei Punkte immer ein Stück voneinander entfernt liegen. Geldanlagen lassen sich stets zwischen diesen drei Eckpunkten einordnen.

## Das magische Dreieck

Das Prinzip lautet dabei: Je sicherer und je liquider ein Investment ist, desto weniger Rendite wirft es ab. Im Umkehrschluss heißt das: Anlagen mit hoher Rendite sind entweder weniger liquide oder weniger sicher. Während in den Medien die Aspekte Sicherheit und Rendite bei Investments eine große Rolle spielen, wird der Punkt Liquidität häufig vernachlässigt. Zu Unrecht. Denn dies ist genau die Stelle des magischen Dreiecks, die uns oft – wenn nicht sogar täglich – begleitet.

Wer nicht liquide ist, der kann weder einkaufen, Miete bezahlen noch tanken oder Rechnungen begleichen. Wer darüber hinaus nicht ein paar

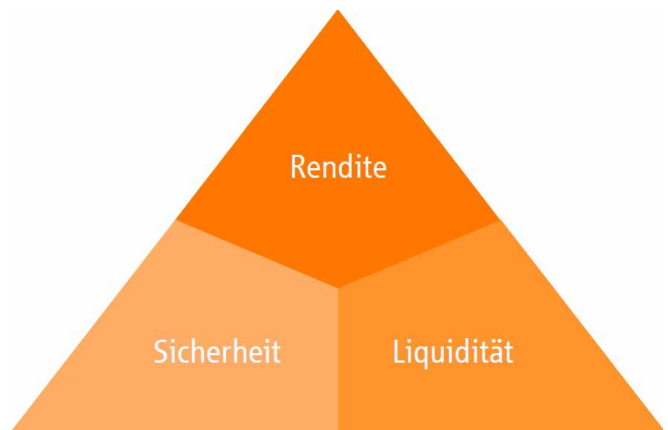
„Notgroschen“ als Reserve hat, steht vor einem Problem, wenn plötzlich die Waschmaschine, das Auto oder ein anderer Gebrauchsgegenstand den Geist aufgibt und schnellstens für Ersatz gesorgt werden muss. Und das am besten so schnell wie möglich. Dafür eignet sich ein Girokonto ideal. Denn an sein Geld kommt man am nächsten Geldautomat, solange das Konto gedeckt ist.

## Das Girokonto

Mit „Liquidität“ ist im Finanzbereich die Verfügbarkeit des angelegten Geldes gemeint. Je schneller und unkomplizierter man an sein Vermögen kommt, desto liquider ist die Anlage. Ein Finanzprodukt mit vollkommener Liquidität ist das Girokonto. Wer ausreichend Geld auf seinem Girokonto hat, dessen Liquidität ist gewährleistet. Der alltägliche Zahlungsverkehr läuft über das Girokonto: Dazu gehören etwa Gehalt, Miete, Überweisungen, Bankeinzüge, Geldabhebungen oder ganz einfach der Einkauf im Supermarkt.

Doch welches Girokonto ist das Beste? Diese Frage muss jeder für sich selbst beantworten, indem er sich verschiedene Angebote von Banken einholt und überlegt, welches zu ihm am besten passt. Ein wichtiges Kriterium sind die Kosten, die möglicherweise anfallen. Ist das Konto gebührenfrei? Wird ein Dispositionskredit gewährt und wie viel Zinsen bezahle ich für die Überziehung meines Kontos? Weiterhin ist es heutzutage für viele Kunden wichtig, ihr Girokonto online zu verwalten. Dabei sparen sie sich den Weg zur Filiale und können unabhängig von den Öffnungszeiten der Banken ihre Geldgeschäfte tätigen.

Bei den Leistungen der Bank sollte man genau hinsehen. So ist es üblich, dass ein Girokonto



Das Magische Dreieck der Geldanlage

nur gebührenfrei ist, wenn der Kunde einen monatlichen Geldeingang in bestimmter Höhe nachweisen kann. Weiterhin bieten viele Banken Kreditkarten, die es zum Konto dazu gibt, kostenfrei an.



### Tipp

Das Girokonto ist im Idealfall eine reine Durchlaufstation für das Geld der Bankkunden. Der große Nachteil der vollkommenen Liquidität und der Sicherheit, die das Girokonto bietet: Es wird nicht oder nur sehr gering verzinst, beispielsweise mit 0,1 Prozent Zinsen per annum. Daher eignet sich das Girokonto nicht, um sein Geld zu sparen und zu mehren. Wer auf diesem Konto hohe Kapitalbeträge hortet, die er nicht für den alltäglichen Bedarf verwendet, verschenkt nicht nur viel Geld, er verliert langfristig auch Geld, da das Girokonto die Inflation nicht ausgleichen kann.



## Info

### Einlagensicherung

Das Geld, das Sparer auf Giro- und Tagesgeldkonten sowie auf ihrem Sparbuch eingezahlt haben, ist einlagengesichert. Alle in Deutschland eigenständig tätigen Privatbanken und Bausparkassen müssen der gesetzlichen Entschädigungseinrichtung deutscher Banken (EdB) angehören. Diese sichert 100.000 Euro pro Anleger und Bank ab.

Mehr dazu unter: [www.edb-banken.de](http://www.edb-banken.de)

Die meisten Privatbanken haben sich darüber hinaus dem Einlagensicherungs-Fonds des Bundesverbands deutscher Banken (BdB) angeschlossen. Dieser Verband übernimmt Einlagen über 100.000 Euro. Die Sicherheitsgrenze unterscheidet sich von Institut zu Institut.

Mehr dazu unter: [www.bankenverband.de](http://www.bankenverband.de)

Private Bausparkassen verfügen über einen eigenen Sicherungsfonds, der im Schadensfall zusätzlich zu dem der EdB einspringt. Bausparanlagen sind unbegrenzt geschützt, Spareinlagen bis zu 250.000 Euro. Sparkassen sowie Raiffeisen- und Genossenschaftsbanken haben eigene Haftungsverbände gegründet. Sie garantieren die Einlagen über die Institutssicherung. Die Gemeinschaft unterstützt schwache Institute so lange, bis sie wieder zahlungsfähig sind.

Außerhalb Deutschlands gilt auch in allen anderen EU-Staaten die gesetzliche Einlagensicherung bis zu 100.000 Euro pro Bank und Kunde. In Großbritannien liegt die Obergrenze der Einlagensicherung bei 85.000 Pfund.

### Das Sparbuch

Wer einen Teil seines Geldes nicht für die täglichen Geschäfte wie Miete, Überweisungen und Einkäufe benötigt, sollte es besser dort „parken“, wo er sein Guthaben verzinst bekommt. Das Sparbuch ist die klassische Form des Sparens. Auch wenn es in den vergangenen Jahren aufgrund des niedrigen Zinsniveaus – so bekam man im Jahr 2014 bei den meisten Sparbüchern deutlich weniger als 0,5 Prozent Zinsen pro Jahr – immer mehr an Attraktivität verloren hat, ist

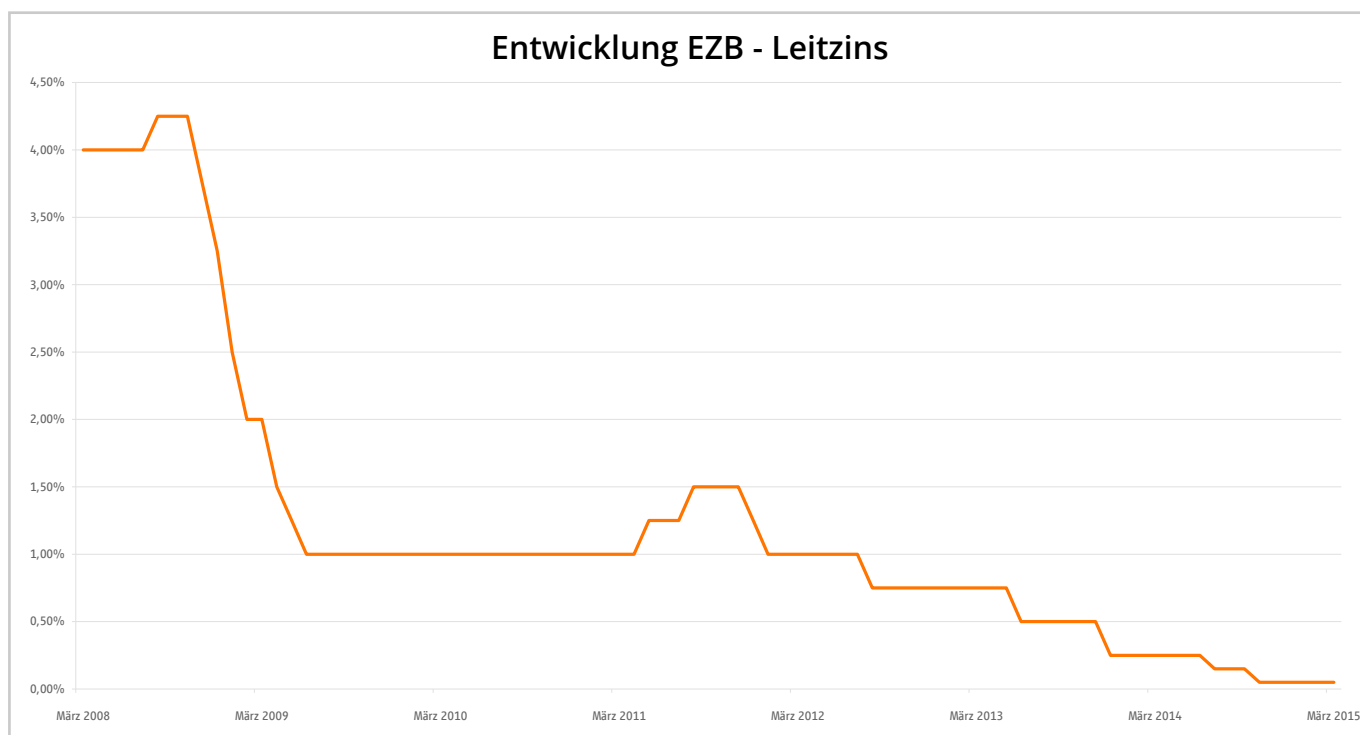
es für Anleger und Sparer grundsätzlich wichtig zu wissen, wie es funktioniert. Denn sollte es mit dem allgemeinen Zinsniveau in den kommenden Jahren wieder bergauf gehen, könnte das „gute, alte Sparbuch“ durchaus wieder eine Option sein, sein Geld sicher zur Seite zu legen.

Beim klassischen Sparbuch der Sparkasse etwa erhalten die Kunden Zinsen ab dem ersten Euro, den sie einzahlen. Bis zu 2.000 Euro sind im

Monatverfügbar. Wird ein größerer Betrag innerhalb eines Monats benötigt, können Kunden das Sparbuch auflösen. Nach einer Kündigungsfrist von drei Monaten kommen die Kunden an den gesamten Betrag heran. Sparer können einen beliebigen Betrag am Bankschalter oder am Geldautomat einzahlen sowie Geld online auf das Sparkonto überweisen. Die Bank berechnet die Zinsen des Guthabens am Jahresende und schreibt sie dem Kunden gut. Das Praktische an Sparbüchern ist ihre einfache Nutzung. Für die Kontoführung fallen keine Gebühren an und die Sparer müssen sich an keine Laufzeiten halten. Häufig werden Sparbücher sehr alt und gehen in die nächste Generation über.

Die Einlage wird zu den gültigen Zinssätzen verzinst, die sich an den aktuellen Marktbedingungen orientieren. Grundsätzlich richtet sich die Höhe nach dem aktuellen Leitzins der Europäischen Zentralbank (EZB). Bei einem extrem niedrigen Leitzins von 0,05 Prozent, wie ihn die

EZB im September 2014 festlegte, müssen Anleger mit einer sogenannten Negativ-Verzinsung rechnen. Um die wahre Rendite seiner Sparanlage zu sehen, muss man die Inflationsrate vom Zins abziehen. Sollte der Zins die Inflationsrate nicht ausgleichen, kommt es beim Sparen im Endeffekt zu einem Verlust der Kaufkraft.



Quelle: Europäische Zentralbank





## Info

### Der Leitzins gibt den Ton an

Der Leitzins gibt die Richtung vor, in die sich die Zinsen für liquide Mittel wie Girokonto, Sparbuch und Tagesgeld entwickeln. So liegt zum Beispiel die Zinskurve für Tagesgeld und Leitzinsen seit dem Frühjahr 2009 eng beieinander. Der Leitzins ist der von einer Zentralbank (Notenbank) festgesetzte Zinssatz, zu dem sich die Geschäftsbanken Geld bei der Zentralbank leihen können. In der Eurozone ist beispielsweise die Europäische Zentralbank (EZB) und in den USA die Federal Reserve (Fed) zuständig. Eine Erhöhung des Leitzinses verteuert die Liquiditätsbeschaffung der Banken. Eine Leitzinssenkung erleichtert hingegen die Geldaufnahme der Geschäftsbanken.

Je höher der Leitzins, desto höher ist grundsätzlich auch der Zinssatz, den private Bankkunden für ihre Einlagen (Bankguthaben) erhalten.

Umgekehrt gilt: In Zeiten niedriger Leitzinsen gibt es auch für Bankguthaben und für Tagesgeld nur geringe Zinsen.



## Tipp

Der Zinssatz der Sparanlage ist zwar grundsätzlich vom Leitzinsniveau abhängig. Dennoch kann es sich lohnen, die Zinsangebote verschiedener Geldinstitute zu vergleichen.

## Tagesgeld

Anstatt sein Geld aufs Sparbuch zu legen, ist es durchaus eine Überlegung wert, bei einer Bank ein Tagesgeldkonto zu eröffnen. Dies ist ein verzinstes Konto, das ohne Kündigungsfrist funktioniert. Tagesgeldkonten bieten in der Regel höhere Zinsen als Sparbücher und weisen zugleich eine ähnlich hohe Liquidität wie Girokonten auf. Die Führung eines Tagesgeldkontos ist bei den meisten Anbietern kostenlos, es fällt also keine Grundgebühr an. Tagesgeldkonten sind reine Abrufkonten, über die Kunden keine Überweisungen oder sonstige Zahlungen abwickeln dürfen. Das Konto dient wie ein Sparbuch ausschließlich der Geldanlage. Anleger können von einem Referenzkonto – etwa von einem Girokonto – Geld auf ihr Tagesgeldkonto überweisen oder von ihm abbuchen. Die Zinsen, die das Tagesgeldkonto erwirtschaftet, werden regelmäßig in einem festen Intervall gutgeschrieben – beispielsweise monatlich, vierteljährlich, halbjährlich oder jährlich.

Ein Nachteil gegenüber dem Sparbuch ist, dass die Kreditinstitute den Zinssatz beim Tagesgeld täglich ändern und nach unten anpassen können. Der Grund: Die Zinsen sind nicht festgeschrieben, sondern orientieren sich an den Zinsen, die sich die Banken untereinander für tägliches Geld zahlen. Die dort üblichen Konditionen geben die Banken mit einem Abschlag an die Tagesgeldkonten-Inhaber weiter. Im Gegensatz zum Sparbuch wird das Geld nicht immer ab dem ersten Euro verzinst. Je nach Geldinstitut müssen die Kunden einen festgelegten Mindestbetrag einzahlen, um in den Genuss der Zinszahlung zu kommen. Zum Teil sind die Zinsen auch gestaffelt. Das Prinzip dabei: Je höher das Guthaben, desto höher der Zins.

Sparer können frei über ihr Guthaben verfügen, denn Tagesgeldkonten sind jederzeit kündbar.

Viele Tagesgeldkonten werden ausschließlich als Online-Konto angeboten. Dadurch sinken die Verwaltungskosten, was die Banken dann in Form von höheren Zinsen an den Kunden weiterreichen können. Zum anderen dient es Banken, neue Kunden zu gewinnen. In manchen Fällen kann man ein Tagesgeldkonto nur zusammen mit einem Girokonto und/oder einem Depot eröffnen. Für den Kunden ist es jedoch angenehmer, wenn die Banken an ihre Tagesgeld-Konditionen keine zusätzlichen Bedingungen knüpfen.

Es empfiehlt sich, die Konditionen vorab genauer zu überprüfen. So kann es auch sein, dass man als „Altkunde“ auf dem Tagesgeldkonto weniger Zinsen für sein Geld bekommt als ein Neukunde. Auch der Abschluss mehrerer Tagesgeldkonten bei einer Bank ist möglich, jedoch nicht immer vorteilhaft. Mit jedem weiteren Tagesgeldkonto steigt der Organisationsaufwand. Denn jedes Konto muss separat angelegt werden und erhält eigene Zugangsdaten. Da sich die Konditionen für Tagesgeldkonten vergleichsweise häufig ändern können, steigt auch der zeitliche Aufwand für die Kunden, dies regelmäßig zu überprüfen und gegebenenfalls das Konto zu wechseln.



## Info

### Der feine Zinsunterschied

Kleinvieh macht auch Mist – das gilt nicht nur auf dem Bauernhof, sondern auch beim Sparen. Dies zeigt folgendes Beispiel: Sparer A hat 20.000 Euro fünf Jahre auf seinem Sparbuch angelegt. Die Bank zahlt einen jährlichen Zins von 0,25 Prozent. Nach fünf Jahren beträgt sein Guthaben 20.251,25 Euro (inklusive Zinseszins). Sparer B hat die 20.000 Euro auf dem Tagesgeldkonto angelegt und bekommt dafür eine jährliche Verzinsung von zwei Prozent. Nach fünf Jahren ergibt sich mit Zinseszins ein Guthaben von 22.081,62 Euro. Somit hat er rund 1.830 Euro mehr auf dem Konto als Sparer A – und das nur, weil er sich für das Tagesgeldkonto entschieden hat.

### Vor- und Nachteile beim Tagesgeld

+

Höhere Verzinsung als bei Girokonto und Sparbuch

Keine Grundgebühr

–

Direktes Abheben wie beim Girokonto nicht möglich

Zinssatz kann sich ständig ändern



## Tipp

Teilen Sie beim Tagesgeldkonto Beträge über 100.000 Euro (bei Gemeinschaftskonten 200.000 Euro) auf mehrere Geldinstitute auf, um durch die Einlagensicherung geschützt zu sein. Sie müssen zudem daran denken, dass der Sparerpauschbetrag zwischen allen Tagesgeldkonten so aufgeteilt wird, dass die Summe von 801 Euro bei Alleinstehenden und 1.602 Euro bei Ehegatten nicht überschritten wird. Sollte der Sparerpauschbetrag nicht vollständig ausgeschöpft sein, sollten Sie rechtzeitig den Freistellungsantrag bei der Bank einreichen. Der Sparerpauschbetrag ist ein Freibetrag im deutschen Einkommensteuergesetz, der Kapitaleinkünfte bis zur Höhe von 801 Euro im Rahmen der Einzelveranlagung oder 1.602 Euro bei zusammen veranlagten Personen pro Jahr steuerfrei stellt.



## Info

Da sich der Zinssatz beim Tagesgeld ständig ändern kann, lohnt sich der Vergleich der Angebote und gegebenenfalls der Wechsel zu einer Bank, die bessere Konditionen bietet. Es gibt aber auch Tagessgeldkonten, bei denen die angegebene Verzinsung für einen bestimmten Zeitraum, etwa für sechs Monate, garantiert wird. Dies erhöht Ihre Planungssicherheit. Sollte das Kreditinstitut seinen Sitz außerhalb der Europäischen Union haben, sollten Sie vorab klären, ob Ihr Geld einlagengesichert ist. So können Sie sich für den Insolvenzfall der Bank absichern.



## Fazit

Ein Girokonto braucht heutzutage jeder, um seine alltäglichen Geldgeschäfte abzuwickeln. Zusätzlich lohnt es sich ein Sparsbuch oder ein Tagesgeldkonto zu eröffnen, um sein Geld verzinst zu bekommen. Als Erweiterung zum Girokonto ist das Tagesgeld derzeit eine der sichersten und profitabelsten Möglichkeiten, mehr aus seinem Geld zu machen. Andererseits: Als klassische Geldanlage eignet sich Tagesgeld eher nicht. Wer sein Geld renditeträchtiger anlegen will, muss über andere Möglichkeiten nachdenken. Zum Beispiel über längerfristig ausgerichtete Investments wie Aktien, Anleihen oder Immobilien. Im Gegenzug verzichten Anleger jedoch bei diesen Anlageklassen auf Liquidität.

Übrigens: Natürlich schließt das eine das andere nicht aus. Sinnvoll ist es zum Beispiel, ein paar Tausend Euro auf einem Tagesgeldkonto zu parken, um bei Bedarf umgehend an sein Geld zu kommen. Wer darüber hinaus über größeres Vermögen verfügt, sollte dieses Geld nicht auf dem Tagesgeldkonto liegen lassen, sondern verschiedene Anlageformen in Betracht ziehen, die höhere Renditen erzielen.

## Interview mit Ralf Scherfling

*„Jeder sollte eine Liquiditätsreserve haben“*



Ralf Scherfling, Jahrgang 1970, ist Doktor der Wirtschaftswissenschaften (Dr. rer. pol.). Der studierte Diplom-Ökonom und gelernte Bankkaufmann ist seit 2009 wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Gruppe Finanzen und Versicherungen der Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen. Zuvor hatte er 2005 über Determinanten betrieblicher Fort- und Weiterbildung promoviert. Berufspraxis sammelte er als wissenschaftlicher Mitarbeiter in Forschung und Lehre an der Ruhr-Universität Bochum und an der Universität Ulm sowie als Bankkaufmann und Finanzmakler. Seine Arbeits- und Forschungsgebiete sind Geldanlage, Altersvorsorge und Phishing.

Foto: Dr. Ralf Scherfling, Experte Finanzdienstleistungen  
© Verbraucherzentrale NRW  
Pressestelle Verbraucherzentrale NRW;  
Tel.: 0211/3809 - 101, Fax: 0211/3809 - 216, E-Mail: presse@vz-nrw.de

Auch wenn die Zinsen niedrig sind. Am Tagesgeldkonto oder Sparbuch kommt keiner vorbei, sagt Finanzexperte Ralf Scherfling von der Verbraucherzentrale NRW.

*Herr Scherfling, lohnt es sich überhaupt noch, angesichts des geringen Zinses, sein Geld aufs Sparbuch oder auf ein Tagesgeldkonto zu legen?*

Die inzwischen schon Jahre andauernde Niedrigzinsphase stellt in der Tat insbesondere für sicherheitsorientierte Sparer ein Problem dar, weil die Habenzinsen oft unterhalb der Inflationsrate liegen und das Geld real gesehen dann sogar an Wert verliert. Trotzdem bleibt insbesondere ein Tagesgeldkonto notwendig, da dieses aufgrund der Flexibilität ideal für die Liquiditätsreserve ist. Auch wer für kurzfristige Ziele sparen will, kommt – trotz der niedrigen Zinsen – kaum am Tagesgeld oder am Sparbuch vorbei, da andere Sparformen entweder mit Risiken verbunden sind und/oder die notwendige Flexibilität nicht gegeben ist. Anders sieht es aus, wenn für mittel- und langfristige Ziele gespart wird. Hier sollten Anleger in der Tat auf andere, geeignete Produkte ausweichen. Welche Produkte in Frage kommen, hängt von den individuellen Zielen und Präferenzen des einzelnen Anlegers ab.

*Was sollten Anleger dabei beachten?*

Anleger sollten grundsätzlich nur Produkte kaufen, die sie verstehen und die zur eigenen Situation passen. Wer ein geeignetes Tagesgeldkonto oder Sparbuch sucht, sollte nicht nur bei seiner Hausbank nachfragen, sondern durchaus auch am Markt die Konditionen vergleichen. Vor einem möglichen Wechsel sollten allerdings zwei Dinge in jeden Fall geprüft werden: Erstens muss geprüft werden, welche Einlagensicherungssysteme im Fall der Insolvenz der Bank greifen. Zweitens sollte hinterfragt werden, ob die ange

botenen Konditionen an bestimmte Bedingungen geknüpft sind. Insbesondere bei Tagesgeldkonten gibt es immer wieder die berühmten Sternchen, die in der Regel Einschränkungen bedeuten und vermeintlich attraktive Angebote schnell uninteressant machen können.

*Ist eigentlich Girokonto gleich Girokonto?*

Bei der Wahl des Girokontos spielen verschiedene Kriterien eine Rolle. Dies sind unter anderem die Kosten der Kontoführung, die von der Bank angebotenen Karten zum Konto, das zur Verfügung stehende Geldautomatennetz, die Höhe des Dispositionszinssatzes, die Verfahren zum Online-Banking, die Entfernung zur nächstgelegenen Filiale – und nicht zuletzt die Frage, ob die Kontoführung an bestimmte Bedingungen wie zum Beispiel der Höhe eines monatlichen Geldeingangs geknüpft ist. Bei welcher Bank das Girokonto letztlich eröffnet wird, hängt von den Zielen und Präferenzen des einzelnen Kunden ab. Einige werden sich für kostengünstige Onlinebanken entscheiden, für andere sind eine Filiale in der Nähe und ein dichtes Geldautomatennetz im Zweifel wichtiger als eine kostenlose Kontoführung.

*Was halten Sie von den Angeboten, bei denen Banken potenziellen Kunden, Geld für die Kontoeröffnung anbieten?*

Wer sowieso für sich entscheiden hat, dass diese Bank unter Berücksichtigung aller Kriterien im eigenen Fall das beste Preis-/Leistungsverhältnis bietet, für den ist ein solches zusätzliches Angebot natürlich ein willkommenes Geschenk. Umgekehrt sollte aber niemand zu einer Bank wechseln, bloß weil es dort bei der Kontoeröffnung ein paar Euro oder ein kleines Geschenk gibt. Bankgeschäfte sind Vertrauenssache. Daher sollte man das Girokonto bei der Bank seines Vertrauens führen und nicht bei der Bank, die

einem bei der Eröffnung ein Geschenk überreicht. Entscheidend ist und bleibt das Preis-/Leistungsverhältnis.

*Welche liquiden Mittel eignen sich Ihrer Meinung nach für welche Personen und Situationen?*

Die Liquiditätsreserve sollte mindestens drei Nettogehälter umfassen, auf jeden Fall aber 5.000 Euro. Denn sonst könnte es passieren, dass man bei einer unerwarteten Reparatur (Auto, Waschmaschine, etc.) schnell den teuren Dispositionskredit in Anspruch nehmen muss, für den viele Banken auch in der aktuellen Niedrigzinsphase immer noch einen zweistelligen Zinssatz berechnen. Wer weiß, dass er kurzfristig größere Beträge bezahlen muss, benötigt entsprechend mehr liquide Mittel für diese erwarteten Ausgaben. Ob bei mittel- und langfristigen Geldanlagen die Option der vorzeitigen Verfügbarkeit eine Rolle spielt, muss im Einzelfall geprüft und bei der Auswahl der Produkte berücksichtigt werden.

## Herausgeber:

Scout24 Services GmbH

Dingolfinger Straße 1-15, 81673 München

Telefon: 0800 - 01 01 005, E-Mail: kontakt@financescout24.de

Sitz der Gesellschaft: München

Amtsgericht München / HRB-Nr. 148612

## Haftung für Links und Inhalte:

Alle Rechte liegen bei Scout24 Services GmbH. Die gesamten Inhalte wurden von FinanceScout24 mit großer Sorgfalt erstellt und geprüft. Da der Autor aber auch auf Quellen Dritter angewiesen ist und uns auch selbst Fehler unterlaufen können, kann für die Richtigkeit aller Angaben keine Garantie übernommen werden. FinanceScout24 will den Lesern die Möglichkeit bieten, sich eine unabhängige und eigenverantwortliche Meinung zu bilden, keinesfalls jedoch eine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren oder Rechten abgeben. Die zur Verfügung gestellten Informationen sollen auch keine Beratung darstellen oder insbesondere ersetzen. Es wird dringend empfohlen, sich stets auch immer aus anderen Quellen zu informieren. Die veröffentlichten Inhalte erheben weder Anspruch auf Vollständigkeit noch auf alleinige Richtigkeit. Wir verweisen insbesondere auf § 675 II BGB, wonach die Scout24 Services GmbH, unbeschadet der sich aus einem (anderen) Vertragsverhältnis, einer unerlaubten Handlung oder einer sonstigen gesetzlichen Bestimmung ergebenden Verantwortlichkeit, zum Ersatz des aus der Befolgung des Rates oder der Empfehlung entstehenden Schadens nicht verpflichtet ist. Für alle Hyperlinks gilt: Die Scout24 Services GmbH erklärt ausdrücklich, keinerlei Einfluss auf die Gestaltung und die Inhalte der gelinkten Seiten zu haben. Daher distanziert sich die Scout24 Services GmbH von den Inhalten aller verlinkten Seiten und macht sich deren Inhalte ausdrücklich nicht zu Eigen.

## Bildnachweis:

© by: pinstock - istockphoto (Titel), gpointstudio - Fotolia (S. 4), Claudio Divizia - Shutterstock (S. 7), Rob Bouwman - Shutterstock (S. 9), Vladru - Shutterstock (S. 10), Pressmaster - Shutterstock (S. 13, S. 14, S. 40, S. 62, S. 64), Frontpage - Shutterstock (S. 17), Christopher Meder - Shutterstock (S. 18), Santiago Cornejo - Shutterstock (S. 20), Jakub Krechowicz - Shutterstock (S. 22), mikute - Shutterstock (S. 23), Minerva Studio - Shutterstock (S. 26), MicroWorks - Shutterstock (S. 29), ene - Shutterstock (S. 33), lassedesignen - Shutterstock (S. 36), Minerva Studio - Shutterstock (S. 42), Sergey Nivens - Shutterstock (S. 49), gpointstudio - Shutterstock (S. 53), stocker1970 - Shutterstock (S. 55), Shchipkova Elena - Shutterstock (S. 57), ArTono - Shutterstock (S. 58), Zadorozhnyi Viktor - Shutterstock (S. 66, S. 71), Gajus - Shutterstock (S. 69), Rido - Shutterstock (S. 73), Chepko Danil Vitalevich - Shutterstock (S. 74), StockLite - Shutterstock (S. 78), apops - Fotolia (S. 82), Peeradach Rattanakoses - Shutterstock (S. 84), Cardaf - Shutterstock (S. 88), Jenn Huls - Shutterstock (S. 89), James Steidl - Shutterstock (S. 90)